



**Comité économique et social
de la Grande Région (CESGR)**
**Wirtschafts- und
Sozialausschuss der
Großregion (WSAGR)**

Maison de la
Grande Région
Haus der Großregion
11, boulevard J.F. Kennedy
L-4170 Esch-sur-Alzette

T +352 247 80 116
christiane.weidenhaupt@cesgr.etat.lu
www.granderegion.net
www.grossregion.net

Esch-sur-Alzette, den 3. Juni 2022

z.H. der Präfektin der Region Grand Est

Frau Josiane Chevalier

Préfecture région Grand Est

5 Place de la République

F-67073 STRASBOURG Cedex

prefet@bas-rhin.gouv.fr

z.H. des Präsidenten des Gipfels der Großregion

Herr Jean ROTTNER

Conseil régional Grand Est

1 Place Adrien Zeller

BP 91006

F-67070 STRASBOURG Cedex

jean.rottner@grandest.fr

Per Email

**Vorschlag für die Gliederung eines Beitrags des WSAGR zum Bericht des Gipfels der Exekutiven zum
Krisenmanagement**

**Erste Erkenntnisse und Vorschläge der Großregion, mit denen sich auf regionaler, nationaler und
europäischer Ebene die Bewältigung künftiger Gesundheitskrisen in den grenznahen Gebieten
verbessern lassen soll**

Am 4. Januar 2022 richteten Jean Rottner, Präsident der Region Grand Est und des Gipfels der Exekutiven der Großregion, und Josiane Chevalier, Präfektin der Region Grand Est, ein Schreiben an Bruno Théret, Präsident des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion. Hierin wurde der WSAGR im Vorfeld

der Erstellung des Zwischenberichts darum gebeten, seine Erfahrungen und Empfehlungen für eine bessere Bewältigung künftiger Krisen mitzuteilen.

Diese Bitte basierte auf vier Fragen:

- Wie haben die sozioökonomischen Akteure die Krise erlebt? Worunter haben sie am meisten gelitten?
- Wie beurteilt der WSAGR die Art und Weise, wie die Krise auf großregionaler Ebene bewältigt wurde?
- Wie schätzen Sie den Beitrag des WSAGR zur Krisenbewältigung ein?
- Welche Empfehlungen spricht der WSAGR für eine bessere Bewältigung künftiger Krisen aus?

Da es dem WSAGR seit Anfang 2020 ein Anliegen war, einen Beitrag zur Krisenbewältigung zu leisten, hat er gezielt zahlreiche Initiativen angestoßen, um Antworten auf die aus der Covid-19-Pandemie resultierenden außergewöhnlichen Umstände und die erheblichen Auswirkungen für die Bürgerinnen und Bürger in der Großregion zu geben.

I) Der Weg der sozioökonomischen Akteure in der Großregion durch die Krise

Als Sprachrohr der organisierten Zivilgesellschaft und der sozioökonomischen Akteure in der Großregion stellt der WSAGR zum einen fest, dass der Weg durch die Krise in einem besonderen politischen Umfeld (Bundestagswahlen in Deutschland) wenig harmonisch und relativ chaotisch verlief, was den einzelnen Gebieten aufgrund der dezentralen Strukturen kein effizienteres und agileres Handeln ermöglichte. Zum anderen war die Krisenbewältigung trotz mehrerer positiver Faktoren (gute Beziehungen zwischen den Entscheidungsträgern in der Großregion, mustergültige Solidarität unter diesen Bedingungen und zahlreiche auf die Zusammenarbeit ausgerichtete Einrichtungen und Instrumente) durch Improvisation und die Schwierigkeit gekennzeichnet, die Maßnahmen zum Gesundheitsschutz zu koordinieren. Die Kommunikation gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern stellte sich anfänglich schwierig dar, und vor allem zwischen den grenznahen Gebieten in den deutschen Bundesländern und der französischen Region Grand Est kam es zu Spannungen. Grund hierfür war, dass im Kontext der Pandemie „nationale Reflexe“ zu verzeichnen waren. Das Wiederaufkommen fremdenfeindlicher Vorurteile äußerte sich durch Feindseligkeiten gegenüber französischen Grenzgängern in Deutschland.

Die unkoordinierten Grenzsicherungen zu Beginn der Pandemie und die unterschiedlichen staatlichen Vorschriften in den darauffolgenden Monaten führten zu einer Verlangsamung der Warenströme und behinderten die Mobilität der Erwerbstätigen, was sich nachteilig auf die Unternehmen auswirkte. Letztere mussten mit zahlreichen Engpässen zurechtkommen, einerseits bei den Arbeitskräften und andererseits auch bei dem für ihre Geschäftstätigkeiten unverzichtbaren Material. Die Handwerkskammer Koblenz berichtet zum Beispiel von Schwierigkeiten, die durch die Inkohärenz einiger politischer Entscheidungen entstanden seien, wie etwa die Schließung von „nicht der Grundversorgung dienenden“ Geschäften. Durch die gedrosselte Tätigkeit einer ganzen Reihe von Unternehmen und Handwerksbetrieben wurden die Lieferketten gestört, was die Auswirkungen der Krise noch verstärkte.

Nach Einschätzungen der Interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle scheint sich der großregionale Arbeitsmarkt inzwischen allerdings schrittweise zu erholen und zu einer Dynamik auf Vorkrisenniveau zurückzufinden. So ist erstens die Zahl der in die Großregion einpendelnden Grenzgänger 2021 gegenüber 2020 um 3 % gestiegen, was einem Zuwachs in derselben Größenordnung wie im Zeitraum zwischen 2017

und 2019 entspricht. Und zweitens tendiert auch die Arbeitslosenquote in den einzelnen Teilgebieten der Großregion in Richtung des Vorkrisenniveaus. Auf der Ebene der Großregion war zwischen 2020 und 2021 ein Rückgang der Arbeitslosigkeit um 0,6 % zu verzeichnen, was darauf hoffen lässt, dass die Wirtschaft allmählich wieder zu einer günstigeren konjunkturellen Entwicklung zurückfindet.

II) Die Feststellungen des WSAGR zur Krisenbewältigung in der Großregion und die daraus zu ziehenden Lehren

Die Aussagen der sozioökonomischen Akteure in der Großregion aufgreifend stellt der WSAGR fest, dass es bei der Krisenbewältigung Verbesserungsbedarf gibt.

Angesichts einer Krise, die durch ein Virus verursacht wurde, das keine Grenzen kennt, ist es bedauerlich, dass die beim Ausbruch der Pandemie eingeleiteten Maßnahmen nicht grenzüberschreitend koordiniert bzw. gemeinsam durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund weist der WSAGR darauf hin, dass es von zentraler Bedeutung ist, die Teilgebiete der Großregion nicht als Gebiete verschiedener Einzelstaaten, sondern als grenzüberschreitende Lebensräume zu betrachten.

In einigen Fällen haben die einseitigen Beschlüsse auf nationaler Ebene nicht nur die grenzüberschreitende Identität der Großregion außer Acht gelassen, sondern auch die Schwierigkeiten verschärft, mit denen die Bürgerinnen und Bürger konfrontiert waren. So wurde der Alltag einer großen Zahl von Grenzgängern durch die unangebrachten Grenzsicherungen und die fortbestehenden Unterschiede bei den Systemen der Arbeitslosenunterstützung erschwert.

Genauso wie nur mit einer gemeinsamen Strategie für alle sechs Teilgebiete die Herausforderungen der Bevölkerungsalterung, des Fachkräftemangels oder des Mangels an medizinischem Fachpersonal bekämpft werden können, zieht der WSAGR auch für die Krisenbewältigung im Rahmen einer Pandemie die Lehre, dass es einer Harmonisierung und Koordinierung bedarf. Dafür sollte eine Task Force eingerichtet werden, die sich nicht allein auf das Thema Gesundheit beschränkt. Es ist unbedingt erforderlich, resilienter zu werden und die vielfältigen Risiken zu antizipieren, die es zu analysieren und zu priorisieren gilt.

Beim Konjunkturpaket der EU wäre eine auf den grenzüberschreitenden Kontext abgestimmte Antwort wünschenswert gewesen.

III) Der Beitrag des WSAGR zur Krisenbewältigung

Seit Beginn der Krise war es dem WSAGR ein Anliegen, eine Reihe von Initiativen anzustoßen, um auf die Schwierigkeiten der Bürgerinnen und Bürger in der Großregion zu reagieren. In diesem Sinne haben sich die vier Arbeitsgruppen des WSAGR, die für die Bereiche „Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung“, „Arbeitsmarkt“, „Verkehr und Mobilität“ sowie „Gesundheit“ zuständig sind, darangemacht, Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Bereits im Juni 2020 wurde beispielsweise ein Entschließungsantrag zur grenzüberschreitenden Patientenmobilität in der Großregion angenommen, um die Versorgung der Patientinnen und Patienten auf die großregionale Ebene auszuweiten, und zwar ohne administrative oder finanzielle Beschränkungen. Ebenfalls im Gesundheitsbereich bereitet der WSAGR in Zusammenarbeit mit der Region Grand Est die Veranstaltung eines großen Gesundheitsforums am 28. April 2022 vor, das dem Austausch von Best Practices zwischen den Teilgebieten der Großregion dienen soll. Die dort präsentierten Arbeiten und die Gespräche dürften in konkrete Empfehlungen münden.

Parallel hierzu und im Einklang mit den auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene entwickelten Konjunkturprogrammen beschäftigte sich der WSAGR schwerpunktmäßig mit den Perspektiven für die wirtschaftliche und soziale Resilienz der Teilgebiete der Großregion. Zu den Handlungsansätzen, die in unseren Arbeitsgruppen weiterverfolgt wurden, gehören die Ausweitung der Kreislaufwirtschaft, die Einführung einer Ökosteuer und die Ermittlung der Branchen, in denen ein Arbeitskräftemangel herrscht. Schließlich beteiligte sich der WSAGR ganz allgemein an den Überlegungen rund um das Raumentwicklungskonzept der Großregion (REKGR). Beim REKGR handelt es sich um ein von Luxemburg initiiertes Projekt, mit dem die Zusammenarbeit zwischen den Teilgebieten der Großregion in den kommenden Jahrzehnten weiter intensiviert werden soll. Die Mitglieder des WSAGR verfolgten den Verlauf der Verhandlungen aufmerksam und brachten immer wieder selbst Anmerkungen ein. (Unsere zukünftigen Beteiligungen ERGÄNZEN)

IV) Die Empfehlungen des WSAGR für eine bessere Bewältigung künftiger Krisen

Um künftig eine bessere Krisenbewältigung zu gewährleisten, möchte der WSAGR einige Grundsätze bekräftigen, die für den dauerhaften Fortbestand der Großregion als gemeinsamen Raum von entscheidender Bedeutung sind.

Wie bereits erwähnt muss zunächst einmal jeglichem Ansinnen einer einseitigen und nicht abgestimmten Grenzschießung ein Riegel vorgeschoben werden. Die Erfahrungen in der Covid-19-Pandemie haben die Ineffizienz solcher Maßnahmen zur Eindämmung des Virus und ihre negativen Auswirkungen auf das Berufsleben der 240.000 Grenzgänger in der Großregion hinreichend belegt.

Nach dem Vorbild der bereits existierenden interregionalen Arbeitsmarktbeobachtungsstelle empfiehlt der WSAGR ganz konkret die Einrichtung einer interregionalen Beobachtungsstelle für den Gesundheitsbereich in der Großregion und für große Risiken. Mit einer solchen Initiative wäre es möglich, den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Gesundheits- und Sozialsysteme in den verschiedenen Teilgebieten zu fördern und bei einer möglichen künftigen Krise eine gemeinsame Antwort auf großregionaler Ebene zu organisieren. Ein solches Vorgehen ließe sich dann auch auf andere große Herausforderungen in unseren Gesellschaften ausweiten. Zu denken ist hier z. B. an die Raumplanung, die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die Entwicklungen der Migrationsströme, Umwälzungen bei der Energieversorgung, die auf den Klimawandel zurückzuführen sind, sowie an die Bedrohung der biologischen Vielfalt.

Hinzu kommt, dass der Fachkräftemangel aufgrund der Veränderungen der Arbeitswelt, die durch die Flexibilisierung der Arbeitsprozesse, den digitalen und ökologischen Wandel oder auch die Automatisierung noch schneller voranschreiten, zu einer Herausforderung für alle Grenzgebiete wird. Da die Pandemie die besagten Schwierigkeiten weiter verschärft hat, hält der WSAGR die Berufsausbildung auf allen Bildungsniveaus für den wichtigsten Bereich, in dem die Zusammenarbeit auf grenzüberschreitender Ebene verstärkt werden muss. Angesichts fehlender „großregionaler“ Zuständigkeiten bei der Berufsausbildung und der unterschiedlichen Regelungen sogar innerhalb der einzelnen Teilgebiete der Großregion ist ein entschlossenes politisches Handeln erforderlich. Dies könnte dann in die Einrichtung einer „Task Force für die grenzüberschreitende Ausbildung“ münden.

Ferner sollte in der Großregion nach dem Vorbild der entsprechenden europäischen Initiative ein „Indikatoren-Dashboard“ vorrangig für bestimmte Bereiche entwickelt werden (z. B. Cybersicherheit, KI, Naturkatastrophen, sozioökonomische Unterschiede, Energieabhängigkeit, Wasser etc.). Mit den

entsprechenden Indikatoren müssen sich unsere Resilienz und unsere Schwachstellen analysieren lassen, um agiler, reaktionsfähiger und effizienter zu werden.

Um die Effizienz der Großregion zu verbessern, ist es notwendig, sie als EINEN Raum zu betrachten und dementsprechend ihre Kompetenzen und ihre Mittel durch einen „Haushalt“ zu stärken, der auf der Grundlage eines Prozentsatzes des BIP der einzelnen Teilgebiete berechnet wird und dessen Ergebnisse zu bewerten sein werden.

Hochachtungsvoll,

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bruno Theret', written over a horizontal line.

Bruno THERET

Präsident des WSAGR 2021/2022

Kopie : Herr Jean Baptiste CUZIN